

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 30 (1951)
Heft: 4

Artikel: Robert Grimm 70jährig
Autor: Grütter, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-336575>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Robert Grimm 70jährig

Robert Grimm feiert am 16. April seinen 70. Geburtstag. Seine Geburtsstätte liegt im zürcheroberländischen Wald. Dort wuchs er als Sohn eines Schlossers auf. Er besuchte die Schulen seines Geburtsortes. Nach Schulaustritt trat er in eine Lehre als Buchdrucker. Als die Lehrjahre hinter ihm lagen, betätigte er sich im In- und Auslande in seinem Berufe. Im Jahre 1906 wandte er sich der Politik zu. Bis 1909 finden wir ihn als Arbeitersekretär in Basel. In jene Zeit fällt die Ausübung seines ersten politischen Mandates. Er gehörte während zweier Jahre dem Großen Rat des Kantons Basel-Stadt an. 1909 siedelte der junge Politiker nach Bern an die Redaktion der «*Berner Tagwacht*» über, an welcher er bis 1918 wirkte. In Bern gehörte er dem Stadtrat an. Den Redaktorenposten verließ er, nachdem er 1918 in den Gemeinderat von Bern gewählt worden war. Während zwanzig Jahren leitete er als Direktor die Industriellen Betriebe der Bundesstadt. Von 1910 bis 1938 war Robert Grimm Mitglied des bernischen Großen Rates, wo er manchen harten Kampf ausfocht. Zu dessen Präsidenten wurde er für das Amtsjahr 1922/23 gewählt. Seit 1911 gehört Genosse Robert Grimm ununterbrochen dem Nationalrat an. Ihm fiel die Präsidentenwürde für das Amtsjahr 1945/46 zu. 1938 erfolgte seine Wahl in den bernischen Regierungsrat. Die bernische Partei war von Mal zu Mal stärker geworden — während mehr als eines Vierteljahrhunderts war er ihr Präsident —, so daß die bürgerliche Ausschließlichkeit gebrochen und der Sozialdemokratie zwei Regierungssitze eingeräumt wurden. Infolge seiner Wahl als Direktor der Lötschbergbahn schied Robert Grimm im Jahre 1946 aus der Regierung aus.

So sieht der erfolgreiche äußerliche Ablauf des Lebens des Jubilars aus. Er muß in Parallel zum Aufstieg der Arbeiterklasse und deren Gestaltung zum politischen Machtfaktor gesetzt werden.

Der Name Robert Grimm, gleich wie der Name Robert Bratschi, dessen 60. Geburtstag am 6. Februar gefeiert wurde, bedeutet für die schweizerische Arbeiterschaft Kampf um Aufstieg und Menschenwürde. Wo Robert Grimm auch hingestellt wurde, setzte er seine ganze Persönlichkeit ein. Welches Gebiet er auch in Angriff nahm, immer geschah es mit dem festen Willen, es zu klären und organisatorisch zu meistern. Es gibt bei ihm keine Halbheiten; für sich duldet er nichts Halbes im Quantitativen, nichts Halbes im Qualitativen.

Wo liegen die Gründe des fruchtbaren Wirkens des Jubilars? Sie liegen in seiner hervorragenden Intelligenz, die er in den Dienst einer großen Sache gestellt hat. Der junge Buchdruckerlehrling, später der reifende und gereifte Mann, vertiefte sich in die Gedankenwelt sozialistischer Schriftsteller und Theoretiker. Was ihm die damalige kapitalistische Klassengesellschaft an offiziellen Schulungs- und Bildungsmöglichkeiten vorenthielt, hat er als Autodidakt nachgeholt und sich noch ein mehreres zugelegt. Als weiterer Faktor wirkte sein eiserner Wille zur ganzen Leistung, zur geistigen Klärung einer Situation. Eine wesentliche Komponente seiner Persönlichkeit liegt in der Gabe der Erfassung der Realität. Robert Grimms Meisterschaft des mündlichen und schrift-

lichen Ausdrucks ist das Resultat des Zusammenwirkens hoher geistiger Kräfte, das Resultat intellektueller und ethischer Kräfte. Robert Grimm hat zwar nie eine Schrift über rein ethische Probleme geschrieben. Er hat auch nie über das spezielle Gebiet der sozialistischen Ethik gesprochen. Diesen Begriff vermied er in seinem Wortschatz. Und doch muß die ganze Lebensarbeit des Jubilars getragen sein von hoher Ethik. Er hat seine ganze starke Persönlichkeit in den Dienst des größten Menschheitsgedankens gestellt, in den Dienst der Befreiung der Erniedrigten und Entrechteten.

Die trostlose materielle, soziale und geistige Lage des Proletariats, das hilflos der Ausbeutung einer rücksichts- und verständnislosen Kapitalistenklasse ausgeliefert war, hat den jungen Druckerlehrling ergriffen und aufgewühlt. Es war das karge Vegetieren der Arbeitermassen, das ihm als eine grobe Verhöhnung derer erschien, die Menschenantlitz trugen. Von den Herrschenden im Staate, von den Nutznießern der sich machtvoll und stürmisch ausbreitenden kapitalistischen Produktionsweise war keine Hilfe zu erwarten. Und doch mußte Hilfe kommen, wenn nicht eine zusehends zahlenmäßig immer größer werdende Schicht der Gesellschaft auf ewige Zeiten in einem ökonomisch und geistigen Zustand völliger Lethargie, in der Geschichtslosigkeit menschenunwürdiger Verhältnisse versinken sollte. *Dieses Werk der Befreiung mußte die Aufgabe der Unterdrückten selbst sein.* Eine Befreiung war nur möglich durch organisatorische Zusammenfassung der Opfer der kapitalistischen Gesellschaft. Die Organisation erhielt nur geschichtsbildende Kraft und Stärke, wenn sie getragen war von einer Idee, die ihrerseits aus den herrschenden Produktionsverhältnissen entsprungen war und Wege zu deren Überwindung wies. Diese verheißungsvolle Idee als Resultat aus den Widersprüchen des kapitalistischen Systems hieß für Robert Grimm Sozialismus. Ihr hat er mit seinen hervorragenden Kräften bis auf den heutigen Tag gedient. Zu den großen Theoretikern des wissenschaftlichen Sozialismus, Karl Marx und Friedrich Engels, fühlte er sich hingezogen. Er wurde selber zum Künster und Verkünder sozialistischen Gedankengutes in Wort und Schrift. Er ist als sozialistischer Publizist und aktiver Politiker während Jahrzehnten nie müde geworden, der Arbeiterschaft klarzumachen, daß sie selber das zwangsläufige Ergebnis einer bestimmten Produktionsweise ist, daß die heute geltenden Eigentums- und Produktionsverhältnisse einem geschichtlichen Entwicklungsprozeß unterliegen, daß im Schoße der kapitalistischen Wirtschaft die ökonomischen und geistigen Voraussetzungen zu deren Ueberwindung entstehen, daß der Sozialismus zur gebieterischen Notwendigkeit werde und daß die geschichtliche Aufgabe des arbeitenden Volkes darin bestehe, Schöpferin einer höheren gesellschaftlichen Organisation zu werden.

Robert Grimm ist 1899 als 18jähriger in die Reihen der Sozialdemokratischen Partei eingetreten. Die ersten Gründungsschwierigkeiten von Arbeiterorganisationen waren bereits überwunden. Die Sozialdemokratische Partei zählte um die Jahrhundertwende rund 1500 Mitglieder, der Gewerkschaftsbund deren 20 000. Im Jahre 1890 war der Zürcher Vogelsanger als erster und einziger Sozialdemokrat in den Nationalrat eingezogen. Zu ihm gesellten sich 1902 noch sechs weitere Genossen. Die sieben Mann der «Kapelle Greulich» erhielten 1911 unter der Herrschaft des Majorzes einen weiteren Zuzug von acht Mann. Der nunmehr 15köpfigen sozialdemokratischen Fraktion gehörte auch der Redaktor der «Berner Tagwacht», Robert Grimm, an.

Die soziale Umschichtung hatte sich mit Riesenschritten vollzogen. Den neu entstandenen Arbeitermassen mangelte das Verständnis für die Vorgänge auf ökonomi-

schem Gebiet und für die daraus sich ergebenden politischen Konsequenzen. Ihnen mußte ihr Sein zum *Bewußt-Sein* gebracht und klargelegt werden. Hier begann nun die politische Schulungs- und Aufklärungsarbeit, der sich Robert Grimm mit einer begeister-ten und begeisternden Hingabe widmete. Er stand in den vordersten Reihen zuerst in den Auseinandersetzungen mit den Anarchisten und Putschisten. Er trieb zur Klärung mit dem in kleinbürgerlichen Vorstellungen gefangenen Grütliverein. Er erweckte die ausgebeuteten und ausgehungerten Massen während des Ersten Weltkrieges zum Klassen-bewußtsein. Er geißelte im Organ der bernischen Sozialdemokratie, der «Berner Tag-wacht», die schreienden Klassenunterschiede. Er weckte und rüttelte die Lauen und Zaghaften auf. Er führte ihnen die von einer Idee getragene Macht der Organisation vor Augen. Der Mitgliederbestand der Sozialdemokratischen Partei wuchs kräftig an. Als ein verständnisloses Bürgertum sich noch immer in den Zeiten des 19. Jahrhunderts wähnte, auf die verzweifelten Schreie einer zutiefst beleidigten und nach Menschen-würde hungernden Volksklasse nur mit Militäraufgeboten zu antworten wußte, als Schieber, Spekulanten und Kriegsgewinnler aller Art am Mark des Volkes nagten, als das Volk selbst nach Maßnahmen zur Beseitigung unhaltbarer Übelstände durch das Mittel des Streiks verlangte, führte Robert Grimm mit seinen Genossen im «Oltener Aktionskomitee» in den Novembertagen des Jahres 1918 den Generalstreik durch und lenkte die aus tiefster Notlage zur Aktion drängenden Arbeitermassen in geordnete Bahnen der Demonstration für politische, wirtschaftliche und soziale Postulate. Ein erster Erfolg des Generalstreiks war die Durchführung der Nationalratswahlen im Jahre 1919 auf der Grundlage des Proporzes. 39 Sozialdemokraten zogen in den Nationalrat ein. Ein weiterer Erfolg war die Revision des Eidgenössischen Fabrikgesetzes mit der Einführung der 48-Stunden-Woche. Das Arbeitszeitgesetz der Transportanstalten für die Arbeiter und Angestellten wurde ebenfalls den neuen Bedürfnissen angepaßt. Das waren die ersten greifbaren Resultate des Generalstreiks. Auf der einen Seite machte das Bürgertum endlich Konzessionen, und auf der andern Seite schrie es nach Bestrafung der «Schuldigen». Vor Divisionsgericht wickelte sich im Berner Amtshaus der Generalstreikprozeß ab. Die Angeklagten wurden zu scharfen Anklägern und gingen mit einem schuldbeladenen System unbarmherzig ins Gericht. Robert Grimm wurde wegen «Meuterei» zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, wobei als strafmildernd der Umstand in Betracht fiel, «daß nicht persönliche, gewinnsüchtige Beweggründe, nicht Ehrlosigkeit» Veranlassung zur Durchführung des Generalstreiks gegeben haben.

Robert Grimm hat die sechs Monate Gefängnis im Schloß Blankenburg im Simmen-tal abgesessen. Er benützte die so erhaltene Muße zur Pflege seiner alten Neigung zur Geschichtsschreibung. In seiner «Geschichte der Schweiz in ihren Klassenkämpfen» beleuchtete er die Historie des Landes vom Standpunkt marxistischer Geschichts-betrachtung. Nach dem Generalstreik kamen die Auseinandersetzungen mit den Kom-munisten. Eine klare Abgrenzung gegenüber den Anhängern der 21 Bedingungen Mos-kaus war fällig. Wieder war es Robert Grimm, der mit Überzeugung und Nachdruck den Standpunkt vertrat, daß eine sozialdemokratische Partei ihre Politik nach den im Lande vorgefundenen ökonomischen und politischen Verhältnissen auszurichten habe. Er lehnte die aus anderer geschichtlicher Entwicklung herausgewachsenen ausländischen Kampfmethoden mit Entschiedenheit ab. Die kommunistisch orientierte Parteilinke ver-ließ die Sozialdemokratie.

Nach wenigen Jahren der Wirtschaftskrise am Ende des Ersten Weltkrieges kam

die Periode der vorübergehenden Konsolidierung des Kapitalismus. Wir fanden Robert Grimm eifrig damit beschäftigt, die organisatorischen Stellungen der Arbeiterschaft auszubauen und die Arbeiter in vermehrtem Maße mit dem geistigen Rüstzeug sozialistischer Weltanschauung und mit den Problemen sozialistischer Wirtschaftsgestaltung vertraut zu machen. In jene politisch verhältnismäßig ruhige Zeit fällt die Publikation eines sozialdemokratischen Arbeitsprogrammes, eines sozialdemokratischen Agrarprogrammes, einer Schrift über sozialdemokratische Gemeindepolitik, ferner «Der 12. Dezember des Bürgertums» (von den Bundesratswahlen des 12. Dezember 1929 handelnd) und anderm mehr.

Zu Beginn der großen Wirtschaftskrise der 1930er Jahre setzte sich Robert Grimm in einer Schrift mit «Kapitalismus, Krisen, Arbeitslosigkeit» auseinander. Er führte ein weiteres Mal unter Berücksichtigung neuer wirtschaftlicher Tatsachen aus: «Krisen und Arbeitslosigkeit sind untrennbar mit dem kapitalistischen Wirtschaftssystem verbunden. Alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Linderung ihrer Folgen sind Fragen der Macht. Mehr als je braucht es heute Einsicht, Wissen, Schulung und Kampfwillen.» Die Weltwirtschaftskrise brachte in Deutschland den Nationalsozialismus zur Herrschaft. Die außenpolitische Lage hatte sich mit einem Male geändert. Im Innern des Landes schlossen faschistische Fronten und antidebakratische Bünde ins Kraut. Die deutsche Edelrasse träumte von Welteroberungsplänen, die sie unter Anwendung der Mittel brutaler Gewalt zu verwirklichen trachtete. Ein schweizerischer Parteitag in Biel hatte im April 1933 zur neuen Lage Stellung zu nehmen. Robert Grimm unterzog die Situation einer noch heute lesenswerten gründlichen Analyse und ließ die schweizerische Sozialdemokratie jene Kampfstellung beziehen, von der aus die Angriffe der äußeren und inneren Reaktion auf Freiheit und Demokratie mit Erfolg abgewehrt werden konnten. Es gelang in Zusammenarbeit mit aufgeschlossenen Kreisen des Bürgertums unserem kleinen neutralen Land in den stürmischen Zeiten des Zweiten Weltkrieges, die staatliche Selbständigkeit zu erhalten, dem Volke die persönlichen Freiheitsrechte zu sichern, der Demokratie und ihren Institutionen Schutz zu gewähren. Wenn dies erreicht wurde, so fiel der schweizerischen Arbeiterschaft ein wesentliches Verdienst zu. Sie stellte sich ohne Einschränkung in den Dienst der wirtschaftlichen, geistigen und militärischen Landesverteidigung. Sie war sich ihrer Verantwortung für Verlust oder Erhaltung hoher menschlicher Werte wohl bewußt. Die Entwicklung brachte auf beiden Seiten tiefgehende Wandlungen. Das Bürgertum war während des Zweiten Weltkrieges angesichts der außenpolitischen Gefahren für wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahmen zugänglicher als im Ersten Weltkrieg. Die Bundesbehörden planten, lenkten und leiteten. Die Schweiz hatte ein gut funktionierendes Rationierungssystem. Eine scharfe Preiskontrolle verhinderte eine zügellose Preisentwicklung. Der Soldat und seine Angehörigen erhielten in den Leistungen der Verdienstausgleichskassen eine relative Kompensation für die Lohnausfälle. Der Bund führte aus öffentlichen Mitteln Preisverbilligungsaktionen durch. Er unterstützte Notstandsbeihilfen der Kantone und Gemeinden. Die Eidgenossenschaft führte mit der Wehrsteuer ein System von Steuern ein, das die hohen Einkommen nicht ungeschoren ließ. Den großen Vermögen wurden mit dem Wehropfer respektable Abgaben auferlegt.

Erster Weltkrieg — Zweiter Weltkrieg! Welch ein Unterschied in der sozialen Lage der Arbeiterklasse! Welch ein Unterschied liegt in den von der öffentlichen Hand ergriffenen Maßnahmen zum wirtschaftlichen und sozialen Schutz des Volkes! Die

Erklärung dieser Wandlung liegt nicht zum geringsten im stolzen Aufstieg und in der Geschlossenheit der Sozialdemokratischen Partei und ebenso des Gewerkschaftsbundes. Sie liegt in der Fruchtbarkeit der Ideen, wie sie von der Arbeiterschaft seit Jahrzehnten mit Nachdruck vertreten worden sind. Idee und Zahl haben sich gefunden. Die endliche Verwirklichung der AHV, die verfassungsmäßige Verankerung neuer Wirtschaftsartikel der Bundesverfassung sind Resultate dieser Kraft. Oft sind bedeutende und begründete Vorstöße kurzsichtig und verblendet abgelehnt worden, um von späterer Entwicklung dann doch ihre Rechtfertigung zu erfahren. So ist auch die bekannte Motion Grimm für Wirtschaftslenkung vom Nationalrat im Jahre 1948 abgelehnt worden.

An der Schwelle seines Eintrittes ins 8. Jahrzehnt sieht Robert Grimm die errungenen Erfolge einer Arbeiterschaft, an deren wirtschaftlichen und kulturellen Hebung er hervorragenden Anteil hat. Wir wünschen dem Genossen Robert Grimm, daß er uns und dem Lande noch lange Jahre in körperlicher Gesundheit und geistiger Frische und als aktiver Kämpfer erhalten bleibt. Sozialismus ist keine Angelegenheit fatalistischer Automatik. Er setzt Einsicht, Hingabe, Wissen und politischen Willen voraus. In der Wechselwirkung von Materie und Geist entstehen die Kräfte zur Überwindung von gesellschaftlichen Widersprüchen. Der Sozialismus muß als letzter Triumph unserer Anstrengungen um Freiheit und Menschenwürde trotz allen Widerständen doch kommen. Er wird zur geschichtlichen Notwendigkeit.

Das hat Robert Grimm seit Jahrzehnten verkündet. Er hat die Fahne der sozialistischen Bewegung durch Höhen und Niederungen stolz und mutig, Anfechtungen und niedriger Verleumdung eines erbarmungslosen Gegners nicht achtend, vorangetragen. Dafür dankt ihm die schweizerische Arbeiterschaft. Möge diese politische Kraft und Begabung, diese überragende politische Gestalt noch viele Jahre Diener und Führer einer großen Menschheitsbewegung bleiben.

HENRI PERRET

Le sort de 200 000 personnes va dépendre du nouveau statut de l'horlogerie

Qui n'a pas admiré la beauté, la perfection technique de nos produits horlogers? Je me trouvais un jour dans une classe de réglage où le maître me faisait voir de petits spiraux dont nous mesurâmes l'épaisseur; je demandai, pour comparer, un cheveu à la jeune fille qui les posait et constatai, au micromètre, que ce cheveu était deux fois plus épais que les spiraux en questions, dont les vibrations, régulières, semblables aux battement d'un cœur allaient assurer, durant des années la marche des montres qu'ils animeraient.

Un chronomètre dit «tourbillon» déposé à l'observatoire de Neuchâtel, il y a plusieurs années, par le Dr h. c. James Pellaton, alors directeur de l'Ecole